

Pater Joseph Mathew, der vielen unseren Leserinnen und Lesern aus unserer Pfarrei bekannt ist, beginnt gerade frisch mit einem Doktoratsstudium in Sankt Georgen. Als eine der ersten Übungen gehört dazu das Interviewen lernen, um später Daten für die Doktorarbeit zu sammeln. Dabei ist diese karnevalistische Perle aus unserer Pfarrei Zum Guten Hirten entstanden, die wir gerne mit Ihnen teilen.

Zwischen Sterneköchin und Pauli goes to Hollywood: Karnevalistin Pauline Erdmann im Gespräch

Steckbrief: geboren in Siegen, Abitur an der Wilhelm von Oranien-Schule in Dillenburg, danach Studium in Sankt Georgen, Frankfurt, zurzeit als Volontärin beim Michaelsbund in München, Ausbildung an der Journalistenschule ifp.

Liebe Pauline, seit wann arbeitest du in München?

Seit einem Jahr wohne ich in Starnberg und gewöhne mich allmählich an die Mentalität der Menschen in Bayern.

Wie gefällt dir deine Arbeit und was gehört zu deinen Aufgaben?

Ich bin in einem katholischen Medienhaus in München und arbeite da Crossmedial. Seit kurzem darf ich mich zum Moderationsteam des Münchner Kirchenradios zählen, was mich richtig stolz macht. Ich habe einen tollen Job, kann meine Ideen einbringen und es wird nach Möglichkeiten gesucht, sie auch umzusetzen.

Bist du auch auf „Social Media“ unterwegs?

Ja natürlich, auf Instagram habe ich eine eigene Rubrik und auf dem Kanal „mk_redaktion“ versuche ich, unsere Hochfeste, Feiertage und Traditionen zu erklären.

Jetzt komme ich zum eigentlichen Anlass meines Interviews: „Warum gehst du in die Bütt?“

Angefangen hat alles mit der Jugendarbeit – Sketche gehörten einfach dazu – und seit zehn Jahren gehe ich in die Bütt. Ich liebe die Bühne, zumal mir bei ersten Auftritten viel Ermutigung seitens meines Papas – ebenfalls Büttredner – und aus dem Elferrat sowie dem Publikum Beifall zugesprochen wurde.

Pauline, welches Thema wirst du dieses Jahr nehmen?

Dafür ist es noch zu früh, obwohl der Karneval ja schon am 11.11.2023 angefangen hat. Start ist meistens die Zeit nach Weihnachten, dieses Jahr wird es sehr sportlich werden, da die Session sehr früh beginnt. Ich habe eine Idee und mein Papa schreibt meist die Rede.

In welchen Rollen bist du schon in der Bütt gestanden?

Sehr unterschiedlich – von der Sterneköchin, Handwerkerin, Weinkönigin und Pauli goes to Hollywood ist alles drin. Manchmal sind es auch Themen, die ortsbezogen sind – wie zum Beispiel die Stadthalle in Dillenburg.

Was wäre denn dieses Jahr aktuell und wie lange brauchst du für die Vorbereitung?

Das bleibt noch geheim, aber wen es interessiert, der kann gerne am 2. Februar nach Dillenburg kommen. Wie lange ich brauche, kann man nie genau sagen.

Was ist dein Hauptanliegen bei deinen Reden und glaubst du, dass die Menschen deine Pointen immer verstehen?

Menschen zum Lachen zu bringen. Außerdem kommen in erster Linie auch Menschen vor, die im Publikum anwesend sind – wie zum Beispiel der Bürgermeister, Pfarrer oder auch Personen aus Film und Fernsehen oder der Politik. Ganz wichtig ist, dass es einen Refrain gibt, den die Gäste mitsingen können. Ob die Zuschauer meine Intention verstehen, erkenne ich, wenn schnell Applaus kommt. Vielleicht erwarte ich manchmal auch zu viel!!!

Weißt du denn schon, welches Kostüm du anziehen wirst und hast Du auch Musik dazu?

Das ist total geheim, ich nähe meine Kostüme selbst und habe mittlerweile schon einen großen Fundus. Eines steht fest, ich ziehe ein Kostüm immer nur einmal an. Da ich nicht sehr musikalisch bin, gibt es nur zum Ein- und Auszug Musik.

Welche Verbindung siehst du zwischen Kirche und Karneval?

Das Kirchenjahr teilt sich in verschiedene Festzeiten ein: Weihnachten, Ostern, Karneval und die Fastenzeit, das heißt es gibt Zeiten der Freude und Trauer. Bei uns zu Hause war das Thema Karneval immer im Januar/Februar präsent, da mein Papa viele Jahre im Elferrat war.

Worin siehst du die Aufgabe des Karnevals mit seinen Büttenreden?

Hier hat das Volk – also jeder von uns – die Möglichkeit, Kritik zu üben –in Form von Satire oder das pastorale Personal auf die Schippe zu nehmen. Dies sollte aber immer so sein, dass Menschen sich nicht verletzt fühlen.

Und jetzt meine letzte Frage: Was bedeutet Aschermittwoch für dich?

Nach drei anstrengenden Wochen bin ich einfach nur froh, wenn alles vorbei ist. Aschermittwoch und Karfreitag sind traditionell für mich noch Fastentage und der Besuch von Gottesdiensten gehört dazu.

Pater Joseph Mathew